

(I)NTACT bedankt sich herzlich für die Unterstützung in Benin!

Wir möchten uns bei allen Helfern und Helferinnen in Deutschland und Benin bedanken, die sich für das Ende der weiblichen Beschneidungen eingesetzt haben.



© Foto: Detmar Hönle

Ein besonderer Dank für die gelungene Arbeit des Vereins (I)NTACT in Benin gilt: Martina Pauly, Detmar Hönle, Toussaint N'Djonoufa (links im Bild), den Partnerorganisationen Potal Men, Ti-Winti, APEM, MORITZ, Dignité Feminine, den Deutschen Botschaftern in Benin, Dr. Peter Wienand und Hans-Burkhard Sauerteig.

Ohne die stetige Unterstützung vieler Fördermitglieder, Spender und Ehrenamtlicher der Städtegruppen München, Stuttgart, Schwäbisch Hall, Bonn und Berlin hätte (I)NTACT nicht mit der notwendigen Kontinuität die Projektarbeit der afrikanischen Partner unterstützen können. Sie alle haben zum Erfolg in Benin beigetragen.



© Foto: Barbara Schlipke

Einer der wichtigsten finanziellen Unterstützer von (I)NTACT ist der Katholische Deutsche Frauenbund. Seit 2002 führte der Landesverband Bayern stetig und mit großem Erfolg Spendenaufträge für (I)NTACT durch. Dies hat die in Benin durchgeführten Projekte auf finanziell sichere Beine gestellt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Überschwengliche Freude:
Die Menschen in Benin feiern die Überwindung einer uralten Tradition mit Tänzen und Gesängen

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



Christa Müller

das von der beninischen Regierung und unseren Partnerorganisationen ausgerichtete Fest zum Ende der weiblichen Beschneidung in Benin ist ein Ereignis, dessen Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Der Verein (I)NTACT verspricht sich davon eine sehr starke Signalwirkung für ganz Afrika, wo die weibliche Beschneidung noch in vielen Ländern zum Brauch gehört. Doch die weibliche Genitalverstümmelung kann auch andernorts mit dem gleichen Erfolg bekämpft werden wie in Benin. Es ist eine Frage des politischen Willens,

aber auch der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, wie schnell wir zu weiteren Erfolgen kommen. Benin hat gezeigt, dass die Menschen Afrikas bereit sind, mit überholten Traditionen aufzuräumen. Aber wir müssen sie auf dem eingeschlagenen Weg weiter bestärken und unterstützen, wollen wir nicht einen Rückfall in Althergebrachtes riskieren.

Für Ihre Unterstützung unserer Arbeit möchte ich mich persönlich ganz herzlich bedanken. Helfen Sie uns auch weiterhin!

Ihre Christa Müller

(I)NTACT Spendenkonto 712 000 • Sparkasse Saarbrücken • BLZ 590 501 01

(I)NTACT

(I)NTACT-Nachrichten - Herausgeberin: (I)NTACT Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. Johannesstraße 4 • D-66111 Saarbrücken

Tel. + 49 - (0) 6 81 - 3 24 00 • Fax + 49 - (0) 6 81 - 9 38 80 02
E-Mail: info@intact-ev.de • Internet: www.intact-ev.de
Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.) • Redaktion: Gisela Mahler
Gestaltung: Christian Grunewald • www.grunewalds.de

(I)NTACT NACHRICHTEN

Juni 2005

Endlich geschafft: Schluss mit weiblicher Genitalverstümmelung in Benin



© Foto: Barbara Schlipke

Christa Müller freut sich, dass das Baby Fatma die weibliche Genitalverstümmelung nicht erleiden muss

alten Brauchs, die anderen für die endgültige Aufgabe des grausamen Rituals. Heute ist allen klar: Die weibliche Genitalverstümmelung darf es in Benin nicht mehr geben. Das bekräftigten zum Festauftakt nicht nur die beninischen Ministerinnen Hounkpé und Latoundji Lauriano, sondern auch etwa 250 Beschneider und Beschneiderinnen sowie die großen Fetischpriester und Clanchefs, die den Brauch am längsten verteidigt hatten. „Wir werden es nicht mehr befürworten, Mädchen zu beschneiden. Wir haben beschlossen, diesen Brauch in Benin endgültig zu beenden“, ließen die Traditionshüter durch den mächtigen Beschneider und Fetischeur Natikou Bona vor aller Welt verkünden.

Natingou war in Feststimmung. Vom 8. bis 10. April 2005 stand die Stadt im Norden Benins Kopf. Mehr als 1000 Menschen waren gekommen, um zu feiern. Mit dabei waren die beninische Familienministerin Léa Hounkpé und die Ministerin für Handel und Industrie, Massiyatou Latoundji Lauriano sowie Gäste aus Deutschland: allen voran die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiczorek-Zeul und die Vorsitzenden von (I)NTACT, Christa Müller und Detmar Hönle. Deutsche Journalisten waren vor Ort, um über das Ereignis zu berichten. Feierlicher Anlass war das offizielle Ende der weiblichen Beschneidung in Benin.

Wesentlich zu verdanken ist der Erfolg dem Förderverein (I)NTACT, der seit 1996 in Benin aktiv ist und dort bis heute rund 500.000 Euro im Kampf gegen die weibliche Beschneidung ausgegeben hat.

Regierung, traditionelle Führer und Bevölkerung sind sich einig

In einem langen und zähen Kampf hatten sich alle mit Nachdruck für ihre Sache eingesetzt: die einen für den Erhalt eines jahrtausende-

Erfolg durch jahrelange Präsenz

Wie war ein solcher Erfolg überhaupt möglich, fragten kritische Journalisten, die bisher geglaubt hatten, das Problem der Beschneidung sei ebenso grausam wie unüberwindbar.

„Schlüssel zum Erfolg war, die mächtigen Fetischpriester und traditionellen Autoritäten der Dörfer sowie die Beschneider und Beschneiderinnen zur Aufgabe ihrer Tradition zu bewegen. Dies ist der hartnäckigen Überzeugungsarbeit fünf beninischer Partnerorganisationen von (I)NTACT, aber auch einzelner, enorm engagierter Persönlichkeiten zu verdanken, die sich jahrelang unnachgiebig im Kampf gegen die Beschneidung eingesetzt haben“, meint Christa Müller, Vorsitzende von (I)NTACT. Bei diesen Worten denkt sie besonders an die Organisationen Potal Men, Ti-Winti, APEM, Moritz und Dignité Feminine, aber auch an den Beniner Toussaint N'Djonoufa, der seit acht Jahren vor Ort für (I)NTACT arbeitet.

Ein Übriges bewirkt das seit 2003 existierende Strafgesetz. „Ein Gesetz allein genügt nicht“, so Christa Müller. „Wenn das



© Foto: Barbara Schirpke

Heidemarie Wieczorek-Zeul mit der beninischen Ministerin für Handel und Industrie, Massiyatou Latoundji Lauriano

Strafgesetz aber im Zuge von Aufklärungsarbeit verabschiedet und von den Dorfkomitees als Drohinstrument genutzt wird, verhindert es Rückfälle.“

Ein großer Tag für Benin und Afrika

Die Freude über den Erfolg wird auch von Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul geteilt. „Dies ist ein großer Tag für Benin und für Afrika“, sagt sie, „ich bin sicher: Die Töchter Benins werden ihren Töchtern von diesem Tag erzählen.“ Und fügt hinzu: „(I)NTACT kann stolz sein. Danke dafür!“

Allen Beteiligten, ob beninischer Regierung, deutschen Gästen oder lokalen Partnerorganisationen, ist klar: Um das Ergebnis zu sichern, muss die beninische Bevölkerung weiter in ihren Bemühungen unterstützt werden. „Jetzt müssen die Regierung und die Deutschen hinter uns stehen“, sagt Hama Ibrahim, eine Beschneiderin, die ihren Beruf aufgegeben hat, „sonst kann es bald wieder so sein wie früher.“

Jetzt für Nachhaltigkeit sorgen

Wie aber können wir sicherstellen, dass der errungene Erfolg von langfristiger Dauer bleibt? Diese Frage beschäftigt (I)NTACT schon länger. Die Antwort finden Christa Müller und Detmar Hönle in Gesprächen mit der einfachen Bevölkerung in den nördlichen Provinzen Benins. In vielen Dörfern gibt es heute noch keinen Brunnen, keine Schule und keinen Arzt. Die Kinder leiden – man sieht es an den aufgeblähten Bäuchen – an schlimmer Mangelernährung.



© Foto: Barbara Schirpke

Die Menschen in Tora hoffen auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder, die an schlimmer Mangelernährung leiden

Vor Ort wird sehr deutlich: Mit der Absage an die weibliche Beschneidung gaben die Menschen nicht nur eine alte Tradition auf. Sie opferten ein Stück ihrer kulturellen Identität in der Hoffnung, dass auch in anderen Bereichen des Lebens ein positiver Wandel folgen wird. Besonders die einflussreichen Fetischpriester, Clanchefs und Dorfältesten, für die das Ende der Beschneidung einen Macht- und Autoritätsverlust bedeutet, betonen, wie wichtig es gerade jetzt ist, die Bevölkerung auf ihrem Weg zu besseren Lebensbedingungen nicht allein zu lassen. Wird die Hoffnung auf weitergehende Verbesserungen enttäuscht, besteht die Gefahr, dass die Menschen wieder auf ihre alten Werte und Bräuche zurückgreifen. Erst wenn Trinkwasserversorgung, Bildung und Gesundheitsvorsorge sichergestellt sind, ist auch das Ende der weiblichen Genitalverstümmelung sicher!

Benin kann Aufgabe nicht allein bewältigen

Benin kann die anstehenden Aufgaben keinesfalls allein bewältigen: Die Staatskasse ist zu leer, die Wirtschaft zu schwach und die globale wirtschaftliche Kräfteverteilung zu sehr im Ungleichgewicht.

Letzteres ist besonders gut an diesem Beispiel zu sehen: Mit ihrer hochwertigen Baumwolle könnten extrem arme Länder wie Burkina Faso, Mali, Tschad oder Benin auf dem Weltmarkt erfolgreich konkurrieren, viel höhere Gewinne erzielen, ihre Volkswirtschaft ankurbeln und soziale Aufgaben aus eigener Kraft meistern. Doch diese Chance wird ihnen von der Hochsubventionspolitik der USA und Europas genommen. „Auf einem freien Weltmarkt hätten die amerikanischen [Baumwoll-] Bauern keine Chance, vor allem nicht gegen die Afrikaner.“ (Die Zeit, 34/2003: „Der Norden sät Hunger“).

Die traurige Wahrheit ist: Solange wichtige wirtschaftliche Mechanismen durch reiche Länder außer Kraft gesetzt werden, bleiben Länder wie Benin arm, und solange bleibt die einfache Bevölkerung in ihren Entwicklungsbemühungen auf unsere Hilfe angewiesen!

Der Kampf geht weiter!

Der Verein (I)NTACT wird in seinem Engagement nicht nachlassen. Daran lässt Christa Müller keinen Zweifel. „In vielen Ländern Afrikas kann die weibliche Beschneidung mit gleichem Erfolg bekämpft werden wie in Benin. In Benin müssen wir gezielt für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse sorgen. Wir stehen in der moralischen Pflicht,



© Foto: Barbara Schirpke

Fetischeur und Clanchef Yoro Tchando (Mitte) nimmt den Machtverlust hin und hofft, dass (I)NTACT den sozialen Wandel weiter unterstützt

dafür die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen. Alle westlichen Länder sind aufgefordert, den Kampf gegen die weibliche Beschneidung auch weiterhin mit allem Nachdruck zu unterstützen.“

Trotz knapper Vereinskasse ist Christa Müller zuversichtlich. „Benin hat ein Signal gesetzt, das – so hoffe ich – nicht auf taube Ohren stoßen wird.“

Feierliche Miss (I)NTACT-Wahl in Natitingou

Eindrücke von Barbara Schirpke



© Foto: Barbara Schirpke

Hortense Sagui Nectopa, die Gewinnerin der Miss (I)NTACT-Wahl mit dem 1. Preis: ein neues Moped

Eine besondere Veranstaltung gab es schon am Vorabend der offiziellen Zeremonie zum Ende der weiblichen Beschneidung, nämlich die Wahl der ‚Miss (I)NTACT‘, unter der Schirmherrschaft von Christa Müller. Nach traditionellen Rhythmen und Tänzen präsentierten sich der Jury 17 junge unbeschnittene Frauen zwischen 14 und 18 Jahren aus den Ethnien der Wama, Peulh und Bariba. Die meisten Teilnehmerinnen waren Auftritte vor Publikum oder auf einer Bühne offensichtlich nicht gewöhnt. Äußerst schüchtern traten sie nur wenige Schritte vor den Vorhang und stellten sich mit leiser Stimme vor. Sie waren in traditionelle Tücher gewickelt und mit Silberringen, Kaurimuscheln und feinen Tätowierungen auf Armen, Beinen und Gesicht geschmückt.

Siegerin des Abends wurde die 18-jährige Hortense Sagui Nectopa aus dem Dorf Kotopounga in der Gemeinde Natitingou. Ein einfaches Mädchen, dessen Vater Bauer und dessen Mutter Hausfrau ist. Die zweitälteste von insgesamt sieben Kindern. Doch bei der Rückkehr ins Dorf folgten ihr an diesem Abend neidische Blicke. Sie hatte mit dem ersten Preis ein wunderschönes, nagelneues Moped gewonnen. Weitere neun Kandidatinnen erhielten Stereoradios. Zu viel Geld? Nein, denn in den Dörfern, in die sie zurückkehrten, wird damit noch deutlicher, dass unbeschnittene Mädchen und Frauen ein wertvoller Schatz sind, den es zu bewahren gilt.

Barbara Schirpke ist Fachautorin und produziert mit ihrer Münchner Agentur AraArt das Internetportal AfroPort (www.afroport.de) rund um das Thema Afrika. Im Jahr 2001 gründete sie die Städtegruppe (I)NTACT München, die sich durch Vorträge, Lesungen, Informations- und Benefizveranstaltungen für die Arbeit von (I)NTACT einsetzt. Im April 2005 begleitete sie die (I)NTACT-Vorsitzende Christa Müller auf ihrer Reise zum großen Fest in Natitingou.

Den Abschluss der Großveranstaltung gestalteten Folkloregruppen der Wama, Peulh, Bariba und der Lukpa. Mit ihren Tänzen zeigten sie ihre Freude über das Ende des uralten Brauchs in Benin.

Ende der Beschneidung nun offiziell

Eine weitere positive Meldung erreichte uns am 13. April aus Benin: Die beninische Regierung erklärte kraft Kabinettsbeschluss das Ende der Beschneidung in Benin und ermahnte alle Staatsorgane, in besonderem Maße für die Einhaltung des gesetzlichen Verbotes der weiblichen Beschneidung zu sorgen. Die Erklärungen von Natitingou wurden somit staatlicherseits noch einmal bekräftigt. Bleibt nun zu hoffen, dass die Botschaft über viele Grenzen hinweg gehört wird.

Bundespräsident Köhler trifft (I)NTACT

Im Dezember 2004 gab es gleich zwei Gelegenheiten für (I)NTACT, sich mit dem neugewählten Bundespräsidenten Horst Köhler und seiner Frau Eva Luise zum Thema weibliche Genitalverstümmelung auszutauschen. Erste Gelegenheit dazu bot sich während seines Staatsbesuchs in Benin vom 9. bis 12. Dezember 2004. Das Paar Köhler traf auf dieser Reise mit religiösen Führern verschiedener Ethnien zusammen, die im Sommer 2004 in einer offiziellen Erklärung das Ritual der Genitalbeschneidung aufgegeben hatten. Auch die Vertreter von fünf beninischen Partnerorganisationen von (I)NTACT sowie der stellvertretende Vorsitzende unseres Vereins, Detmar Hönle, erhielten Gelegenheit, dem Bundespräsidenten die Arbeit vor Ort nahe zu bringen. Köhler zeigte sich von diesem Treffen sehr beeindruckt. Zweite Gelegenheit bot sich beim Antrittsbesuch des Bundespräsidenten im Saarland am 18. Dezember. Dort konnte Christa Müller ein Gespräch mit dem Bundespräsidentenpaar nutzen, um die Ziele und Arbeit von (I)NTACT zu erläutern. Aufgrund seiner früheren Funktion als Direktor des Internationalen Währungsfonds kennt Köhler Afrika sehr gut. In einer Rede an der Universität Tübingen bekräftigte Köhler die Notwendigkeit des Engagements gegen die weibliche Beschneidung. Zitat: „Nicht jeder Aspekt einer Kultur verdient Respekt. Wir finden es heute selbstverständlich, dass bei uns die Tradition der Sippenhaft und der Blutrache verschwunden ist. Und wir können froh darüber sein. Genauso werden sich sicher auch die Mädchen und Frauen in Afrika freuen, wenn die kulturelle Tradition der Beschneidung keinen Respekt mehr findet, sondern endlich abgeschafft wird.“



© Foto: Rolf Ruppenthal

Bundespräsident Horst Köhler und Frau Eva Luise zu Besuch im Saarland: Christa Müller nutzt die Gelegenheit für ein Gespräch